

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **21 (1941-1942)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RUNDSCHAU

Verantwortlich für die „Rundschau“: Dr. W. Stocker

LITERATUR

Jakob Bühler: *Was muß geschehen?*
Beitrag zur Lösung der wirtschaftlichen und sozialen Probleme. 47 S. Kart. Fr. 1.80. Verlag Der Aufbruch, Zürich/Neuyork.

«So, wie wir es bisher getrieben haben, können wir es nicht weiter treiben.» Diese Feststellung gibt Jakob Bühler all denen zu bedenken, die sich um das Suchen nach einer grundlegend neuen Wirtschafts- und Lebensform der menschlichen Gesellschaft herumdrücken wollen. Probleme der *eidgenössischen* Neuordnung und vor allem der *wirtschaftlichen* Ordnung werden untersucht, aber sie werden aufgebaut auf der breiten Grundlage der Menschheitsgeschichte und ihrer Sinnggebung. Nicht der nationalökonomische Spezialist, sondern der Dichter und Kulturpolitiker unterbreitet uns seine Untersuchungen und Thesen, die konkrete Maßnahme immer in den Zusammenhang des großen Endzieles, der Befreiung des Menschen stellend. «Die Verminderung der menschlichen Arbeit ist die *Befreiung der Menschheit*, nach der sie seit Ewigkeiten schreit; und das viel mißbrauchte Wort Freiheit bekommt endlich seinen wesentlichen Inhalt.» Solche Schlußfolgerungen sind indessen alles andere als etwa nur Produkte dichterischer Phantasie: Jakob Bühler untersucht genau und eingehend die Voraussetzungen, die zu seinen Schlüssen führen. Darum wirkt auch die Hauptthese des Buches überzeugend: «*Die historische Notwendigkeit dieser Stunde verlangt unabweisbar den Übergang zur Gemeinwirtschaft.*»

st.

Victor Vinde: *Eine Großmacht fällt?*
Frankreichs Weg vom Kriegsausbruch zur Nationalen Revolution. 221 Seiten. Geb. Fr. 7.—. Europa-Verlag, Zürich/Neuyork.

Bücher über den gegenwärtigen Krieg, über einzelne Entwicklungsphasen, Siege und Niederlagen und deren Ursachen sind mit Vorsicht aufzunehmen. Noch liegt die wichtigste Voraussetzung für ein richtiges Urteil, die Öffnung der Archive, nicht vor. Mit dieser Einschränkung darf das Werk des Schweden Vinde als außerordentlich reich dokumentiertes und auf jeden Fall hochinteressantes Buch bezeichnet werden. Als Korrespondent einer großen Zeitung erlebte der Verfasser die Vorkriegs- und Kriegsentwicklung in Paris. Zu einer umfassenden, oft verblüffenden Kenntnis der französischen Persönlichkeiten und ihrer Hintermänner, der Querverbindungen zwischen Regierung und Armee, der offenen und versteckten Einflüsse des Auslandes gesellt sich in seiner Darstellung das Bemühen großer Objektivität. Das hindert ihn allerdings nicht, bei gewissen Fragen zu einem sehr scharfen Urteil über Dinge und Personen zu gelangen. «Acht Monate lang hatte der französische Generalstab es unterlassen, Panzerdivisionen zu bilden, auf deren entscheidende Rolle im modernen Krieg von General de Gaulle unzählige Male hingewiesen worden war.» (S. 66.) Sehr lehrreich sind die Ausführungen über eine Hauptursache des militärischen und politischen Zusammenbruchs: Die Fünfte Kolonne. Nicht nur die wirkliche Aktivität des Feindes im eigenen Lande — die

BÜCHER

Genossenschafts-Buchhandlung

ZÜRICH 4

STAUFFACHERSTR. 60

schwerwiegend genug war —, sondern noch mehr «die fast unglaubliche Rolle», welche die Fünfte Kolonne in der *Phantasie* des Volkes spielte, hat verheerend gewirkt. Verdächtigung bis zu den höchsten Offiziersgraden, lähmender Vertrauensmangel in die eigene Führung, Order und Konterorder erleichterten dem Feind seine Aufgabe. Darf man sich darüber wundern, wenn man weiß, daß berühmte Köpfe in Politik und Literatur schon seit Jahren der Republik abgeschworen, in Hitler und Mussolini ihre Götter gefunden hatten. «Lieber den Zusammenbruch als die Diktatur der Arbeiter und Republikaner!» — diese Mentalität, die in Armee und Regierung sich durchzusetzen mußte, hat mehr als alle mangelhafte Rüstung zur Niederlage beigetragen. — Was wird aus Frankreich — nach diesem Krieg? Mit Recht läßt der Verfasser die Frage offen. Denn über das heutige Regime und seine Zukunftspläne hat das *Volk* sein letztes Wort noch nicht gesprochen. «Das französische Volk», stellt Vinde fest, «hat ein einzigartiges Vermögen, passiven Widerstand zu leisten — — —. Diese Passivität ist heute der stärkste Bundesgenosse der Republik und der Demokratie.» Der schweizerische Leser wird aus dieser spannend geschriebenen, vorläufig wohl besten Gesamtdarstellung der Tragödie unserer großen Schwesterrepublik reiche Belehrung schöpfen. st.

Dr. Margrit Rodel-Haller: *Das Sondergut der Ehefrau*, insbesondere ihr Arbeitserwerb. 87 S. Kart. Fr. 4.—. Verlag Oprecht, Zürich.

Dieser Doktorarbeit der Genossin Margrit Rodel spürt man schon auf den ersten Seiten an, daß hier keine der ach so häufigen, bloßen Muß-Dissertationen geschrieben wurde, sondern ein mit Liebe zur Sache ausgearbeitetes Werk. Die einleitende Zusammenfassung über die Geschichte des Sondergutes und die Regelung in einigen Staaten Europas gibt dem Juristen einen guten Überblick. Die Hinweise auf die skandinavischen Länder und die Sowjetunion — die man gerne etwas eingehender behandelt sehen möchte — bieten auch dem Politiker großes Interesse. Das geltende Recht des ZGB. wird sodann übersichtlich und kritisch dargestellt und dient dem

Anwalt, der sich mit Eherechtsfragen zu befassen hat, zur raschen und klaren Orientierung. Mit besonders temperamentvoller Feder ist das Schlußkapitel über die Frau als Arbeitnehmerin geschrieben. Jeder mit Ehe- und Familienproblemen sich beschäftigende Rechtsberater weiß, daß oft die werktätige Frau über ihre wirtschaftlichen Rechte und Pflichten in der ehelichen Gemeinschaft sehr mangelhaft orientiert ist. Der Schaden, der daraus für Frauen und Kinder entstehen kann, liegt nicht in der Unzulänglichkeit des Gesetzes, sondern in fehlender Kenntnis begründet. Das vorliegende Buch ist geeignet, in der Frauenwelt nützliche und notwendige Aufklärung zu schaffen. st.

ZEITSCHRIFTEN

«Der Sozialismus ist tot; von ihm reden, heißt eine Leichenrede halten»... stand 1853 im «Dictionnaire de l'Economie politique» zu lesen. Der es schrieb, ist schon lange gestorben, und andere falsche Propheten werden samt ihren Irrlehren sein Schicksal teilen. Der Sozialismus lebt und wird siegen.

Dr. Jakob Ragaz erinnert in einer Auseinandersetzung mit dem Landesring im April/Mai-Heft der Zeitschrift des Escherbundes «*Der neue Bund*» an die Erneuerer jener Epoche, die heute in Gottlieb Duttweiler einen würdigen Nachfolger gefunden haben. Auch weitere, ebenfalls sehr lesenswerte Beiträge befassen sich in grundsätzlicher Art mit der Landesringpolitik und ihren Gefahren. Das stets lebendige Organ des Escherbundes sei aufs neue unseren Vertrauensleuten zum Studium empfohlen. (Jahresabonnement Fr. 4.—, Einzelnummer 40 Rp., Verlag Escherbund, Postfach Fraumünster, Zürich.)

Auf die kulturelle Leistung, welche die Zeitschrift «*Du*» für die Schweiz bedeutet, kann nicht genug hingewiesen werden. Das März-Heft widmet sich vor allem der modernen schweizerischen Malerei. Ein Giacometti-Kopf von unerhörter Farbenpracht schmückt das Titelblatt; Barraud, Sturzenegger, Amiet u. a. sind mit wertvollen und wie immer musterhaft reproduzierten Beiträgen vertreten. In eine nachdenkliche Novellenskizze des lebensweisen Einsiedlers von Losone, Jakob Flach, — von ihm selbst illustriert — spinnt

der Leser sich genießerisch ein, und die eigenartig beschwingte Erzählerkunst des unvergessenen Albin Zollinger ergreift uns in der von Traugott Vogel eingeleiteten und mit Zeichnungen geschmückten Novelle «Das Gewitter». — Das Aprilheft bringt den Schluß dieser Erzählung, nebst weiteren, dem Frühling, der Blumenpracht und anderen schönen Dingen gewidmeten Bild- und Textbeiträgen. Es fehlt hier der Raum, auf alle Schätze im einzelnen hinzuweisen. Alle Freunde des Schönen seien aufgefordert: Bereichert euch an dieser erlesenen Kunst- und Literaturzeitschrift und helft damit, ein wahres Kulturwerk zu erhalten und zu fördern. (Jahresabonnement Fr. 24.—, halbjährlich Fr. 13.50, Einzelheft Fr. 2.50. Verlag Konzett & Huber, Morgartenstraße, Zürich.)

ARBEITER- BEWEGUNG

Die Maifeier wurde in rund 150 Städten und Dörfern der Schweiz ernst und würdig begangen. Sie galt dem Rückblick auf das Kämpferleben Herman Greulichs, dem Willen, in schwerer Gegenwart durchzuhalten, der Solidarität mit den Opfern der Kriegsfurie und der Sammlung zum Kampf um die kommenden Aufgaben. Stärker als in den letzten Jahren war fast überall der Aufmarsch der Arbeiter, entschlossen und zukunftsfröh trotz aller Not der Gegenwart ihre Haltung. Die zahlreichen Demonstrationsumzüge und Nachmittagsfeiern unter freiem Himmel haben ihren Eindruck auf die Zuschauer — auch auf die gegnerischen und noch indifferenten — nicht verfehlt. «Am meisten unterschied sich diese Demonstration . . . von der letzten Maifeier in einer stärkeren Betonung der kämpferischen Haltung gegen den Kapitalismus», stellt das größte kapitalistische Blatt der Schweiz fest. Fügen wir bei, daß nicht nur gegen den Kapitalismus, sondern auch für den Sozialismus, für Planwirtschaft und soziale Neugestaltung der Schweiz demonstriert wurde. Und damit stand die Maifeier im wahren Dienste unseres Landes und seiner Zukunft.

Die *Nidwaldner Landsgemeinde* wurde zu einem Ereignis für die Arbeiterschaft dieses bisher undurchdringlich

schwarzen Erdteils. Landammann Joller, der allmächtige Bannalp-Herr, und seine Getreuen erlitten eine unzweideutige Abfuhr mit der Verwerfung des von ihnen dem Volke zugemuteten neuen Steuergesetzes. Genosse Max Arnold, Stans, übernahm die Aufgabe, im Landsgemeinde-Ring zu Wil die wahren Tendenzen dieser «Steuerreform» — Belastung des Arbeitseinkommens, Entlastung des Großbesitzes — mit unwiderlegbarer Dokumentation aufzudecken. Und trotz allen Versuchen der ehrenwerten Joller, Christen, Odermatt und Konsorten, eine künstliche Volksempörung gegen den «Einbruch der Roten in den Frieden der Urschweiz» zu entfachen, hoben drei Viertel der Hände sich gegen das Gesetz. Die Propaganda für die kaum ins Leben gerufene und schon so tatkräftige SP. Stans besorgte Herr Joller mit seinen Haßgesängen gratis. — «Es hat sich gezeigt, daß der Sozialismus selbst im schwärzesten Kanton kein Schreckgespenst mehr ist, und daß er es desto weniger ist, je kraftvoller man zu ihm steht», schreibt uns ein begeisterter Teilnehmer an dieser Landsgemeinde, die einen Markstein unserer Inner-schweizer Bewegung bilden wird.

In Bellinzona traten am 26. April die *Compagni ticinesi* zu einem überaus stark besuchten *Parteitag* zusammen. Rund 150 Delegierte waren aus den 30 Sektionen erschienen, darunter ein starkes Kontingent der zu neuer Aktivität erwachten Jugendgruppen und — für unsere Tessiner Partei eine typische Erscheinung — an die 10 aktive Landwirte. Der Kongreß legte das Programm für kommende Aktionen fest und behandelte mit erfrischender Offenheit und südlichem Temperament einige Differenzpunkte über sachliche und taktische Fragen.

Das anschließende, zeitgemäß bescheidene Bankett galt der Feier des Regierungsratsjubiläums des Genossen Guglielmo Canevascini, der seit 20 Jahren der Exekutive des Kantons Tessin angehört. Dank und Verehrung kam in den Ansprachen, Briefen und Telegrammen zum Ausdruck, und nicht minder wurde das erfolgreiche Wirken der Großräte Zeli, Borella und Gasparini gewürdigt, die seit 20 bis 25 Jahren im kantonalen Parlament wirken. Unsern Glückwunsch den tapferen Ticinesi!

Die *Herman-Greulich-Ausstellung* ist am 25. April im Weißen Saal des Volkshauses Zürich eröffnet worden. Sie dauert bis zum 10. Mai und soll anschließend nach Basel und Bern wandern.

Die Ausstellungsleiter, Gerold und Leni Meyer-van Hasz, und der künstlerische Gestalter, Walter Läubli, haben, durch langjährige Freundschaft mit Herman Greulich und seiner Familie verbunden, das Lebensbild und Lebenswerk des großen Kämpfers in eindrücklicher Darstellung festgehalten. Der aufmerksame Besucher wird nicht nur von den Erinnerungsdokumenten, vom *Rückblick* auf ein selten reiches Leben der Arbeit gefesselt, — mehr noch ergreift ihn die erstaunliche Aktualität der Kernsätze aus Greulichs Werken, die von den Bild- und Texttafeln zu ihm sprechen. Nicht die Legende vom ewig friedfertigen, versöhnlichen «Papa Greulich» wird aufgefrischt, die heute das Bürgertum gegen die Arbeiterbewegung auszuspielen versucht. Sondern die klare und kräftige Sprache des *Propheten* Herman Greulich tritt uns entgegen. Kein Arbeiter möge versäumen, in diese zeitgemäße Schau sich zu vertiefen, ihr Wort und Bild in sich aufzunehmen und als dauerndes Kampfbrevier zu bewahren.

Der Wahl- und Abstimmungssonntag vom 3. Mai 1942 stellte an den stimmberechtigten Bürger hohe Anforderungen, — und nicht überall hat der Souverän die Bewährungsprobe bestanden. In Zürich hatte das Volk zu 10, teils langen Wahllisten und Abstimmungsvorlagen Stellung zu nehmen. Im Kanton Bern traten zur Pfändler-Initiative die Groß- und Regierungsratswahlen, in vielen Gemeinden dazu noch kommunale Vorlagen, und ähnlich stand es in andern Kantonen, Bezirken und Gemeinden. — Der *Abstimmungsüberdruß* hat sich manchenorts, vor allem auch in Zürich, in bedenklicher Weise gezeigt. Wenn für den entscheidenden Kampf um die wichtigste Regierungsratsposition ausgesprochene Arbeiterquartiere nur 50—55 Prozent der Wähler mobilisieren, so zeigt das, daß die Krise vom 22. März noch nicht überwunden ist. — Die *Pfändlerei* ist zwar mit 408 646 gegen 219 405 Stimmen eindeutig *abgewiesen* worden; aber auch hier ging nur die Hälfte der

Bürger zur Urne — die andere Hälfte hat also den landesgefährlichen Charakter der Landesring-Manöver immer noch nicht erkannt. Höchst unerfreulich ist das Resultat der Stadt Zürich mit 27 371 Nein gegen 26 641 Ja. Besser bewährt hat sich diesmal die Arbeiterschaft von Winterthur, wo die Scheinreform mit rund 12 000 gegen 5000 Stimmen gründlich abgefahren ist.

Standgehalten hat die Arbeiterbewegung des Kantons Bern. Ein Wahlkampf, der in der «Tagwacht» und in Dutzenden von Kundgebungen mit größter Energie und Schlagkraft geführt wurde, hat seine wohlverdienten Früchte gezeitigt. Duttweiler, der in seinem krankhaften Haß nachgerade ganze Bücher gegen Grimm und die bernische Sozialdemokratie verbreitet, ist mit den Möschbergern der Geschlagene des Tages. Die beiden Regierungsratsmandate der Sozialdemokraten sind ehrenvoll bestätigt, die 55 Großratsitze werden gehalten, und zahlreiche Amtsbezirke weisen einen ansehnlichen Stimmenzuwachs der bernischen Sozialdemokratie auf. Duttweiler macht mit seinem Mammutaufwand ein schlechtes Geschäft: 5 Mandate von insgesamt 194! Die Möschberger Erneuerer und ihr Fröntler-Anhang begehen ihren lärmend angekündigten «Sieg des neuen Denkens» mit einem Verlust von 5 Sitzen und einer entsprechenden Stärkung der — Altbauern. — Der bernischen Arbeiterschaft darf zu diesem unter schwierigen Verhältnissen in vorbildlichem Kampf mit alten und neuen Gegnern errungenen Erfolg herzlich gratuliert werden.

SCHWEIZERCHRONIK

3. März: Der Prozeß gegen den Ex-Major Leonhardt muß vom Territorialgericht verschoben werden, da der sich im Ausland befindliche Angeklagte erklärt hat, er werde «unter gewissen Voraussetzungen persönlich vor Gericht erscheinen».
3. März: In Lausanne wird eine Reihe von Schwarzhandellaffären aufgedeckt.
4. März: Der Schweiz. Lastwagendienst wird zurzeit wegen Treibstoffmangels eingestellt.
5. März: In Zürich, Basel und Bern ist man zur Verhaftung mehrerer deut-

- scher Kommunisten geschritten.
6. März: In Bern wird eine Reihe neuer Einschränkungen vorgesehen: Fahrplanreduktion und Aufhebung der Sonntagsbillette bei den SBB., weitere Reduktion des Autoverkehrs wegen Pneumangels, Herabsetzung des Gasverbrauchs um 25 Prozent.
 8. März: Der Lebenskostenindex beträgt 37 Prozent gegenüber dem Vorkriegsstand.
 8. März: Die Wasserverhältnisse erlauben eine teilweise Aufhebung von Einschränkungen im Elektrizitätsverbrauch.
 11. März: Wegen Versuchs der Verletzung militärischer Geheimnisse verurteilt das Territorialgericht Ila den Angeklagten Schreier in contumaciam zu 15 Jahren Zuchthaus.
 11. März: Der Bundesrat hat das Minimum zur Befreiung vom Militärpflichtersatz von 50 Diensttagen auf 25 herabgesetzt.
 11. März: Der Spanienkämpfer Otto Brunner wird von der Anklage wegen Totschlags freigesprochen.
 13. März: Das KIA. gibt den Elektrizitätsverbrauch mit Ausnahme der Raumheizung wieder frei.
 14. März: Die Schwerarbeiter erhalten eine zusätzliche Fleischration von 750 Punkten.
 14. März: Das KIA. erläßt infolge der Schwierigkeiten der Pneuversorgung eine Verfügung über die Maximalgeschwindigkeiten für Motorfahrzeuge.
 14. März: Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz beschließt Ablehnung der Pfändler-Initiative.
 15. März: Bei Realp werden 12 Wildheuer von einer Lawine verschüttet, fünf können nur noch als Leichen geborgen werden.
 17. März: In Luzern verhaftet die Polizei neunzehn Mitglieder der Nationalsozialistischen Bewegung in der Schweiz, die sich im Dienste der sogenannten «Eidgenössischen Korrespondenz» landesverräterisch betätigten.
Der Zürcher Überwachungsdienst deckt eine große Schwarzhandels-Organisation mit Zentralen in Genf und Lausanne auf. Unter anderem wurden 4 250 000 Seifeneinheiten unterschlagen.
 21. März: In Bern sind zufolge der Wohnungsnot 43 Familien obdachlos.
 22. März: Bei den Erneuerungswahlen in Zürich wird Ernst Nobs zum Stadtpräsidenten gewählt, die sozialdemokratische Mehrheit im Stadtrat bleibt bestehen, während im Gemeinderat 14 Mandate verlorengehen. Duttweilers «Unabhängige» gewinnen 17 Sitze.
Bei den Gemeinderatswahlen in St. Gallen verlieren die Unabhängigen 2 Mandate, die Sozialdemokraten behaupten ihre Sitze.
 23. März: Absturz eines Militärflugzeugs im Eigental, Pilot und Beobachter kommen ums Leben.
 27. März: Wegen verbotenen Nachrichtendienstes werden in Zürich elf rechtsextreme Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu anderthalb Jahren verurteilt.
 30. März: Das Territorialgericht 3a verurteilt einen Maschinenzeichner wegen Versuchs der Verletzung militärischer Geheimnisse zu 12 Jahren, einen Verkäufer und Reisenden zu 10 Jahren Zuchthaus. Wegen Ungehorsams und Verschleuderung von Material erhält ein Kaufmann anderthalb Jahre Gefängnis.
 1. April: Das Eidgenössische Kriegsernährungsamt rationiert die Hirseprodukte.
Die Sektion für Getreideversorgung schließt wegen Umgehung der Mahlvorschriften 13 Kundenmühlen.
 4. April: Der General bestraft Oberst Däniker und Oberstleutnant Frick wegen Verbreitung einer vertraulichen Denkschrift und disziplinarwidrigen Verhaltens mit Arrest. Däniker wird als Beamter des Bundes entlassen.
 8. April: Der offizielle Lebenskostenindex beträgt 37,5 Prozent.
 9. April: Im Kanton Zürich ist die Zahl der Ganzarbeitslosen auf 1912 zurückgegangen.
Die Arbeiterschaft der Schweiz feiert den hundertsten Geburtstag Herman Greulichs.
 10. April: Die Zolleinnahmen der Eidgenossenschaft haben sich im ersten Vierteljahr 1942 um 6 Millionen Franken vermindert.
Der Bundesrat verfügt, daß inskünftig kriegswirtschaftliche Vergehen mit Gefängnis bestraft werden können.

13. April: Verletzung des schweizerischen Luftraumes durch Flieger fremder Nationalität.
15. April: Beim Abschluß der Eidgenössischen Staatsrechnung ergibt sich ein Defizit von 60,4 Millionen Franken im Ordentlichen Verkehr, für außerordentliche Aufwendungen ein Fehlbetrag von 842,8 Millionen Franken.
- Das Eidgenössische Kriegsernährungsamt verbietet die Herstellung von Stangenbrot sowie Weißbrotgebäck von über 100 g Gewicht.
- Rückkehr der zweiten schweizerischen Ärztemission von der Ostfront.
- Verhaftung von Schwarzhändlern in Bern. Untersuchung gegen hundert Personen wegen ähnlicher Delikte.
- Der Bundesrat befaßt sich mit dem Zehnjahresprogramm des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins und des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (Bau von fünf Laufwerken und zwei Akkumulierwerken, Lucendrosee und Hinterreinkraftwerk) in zustimmendem Sinne. Von einer Anwendung der außerordentlichen Vollmachten wird vorläufig abgesehen.

KRIEGSTAGEBUCH

16. März: In Norwegen erläßt Quisling neue Judengesetze. Pfarrer und Lehrer bilden eine Abwehrfront gegen das Regime.
17. März: Der englische Vizekönig appelliert an die indischen Fürsten und wirbt um ihre Unterstützung im Abwehrkampf gegen Japan.
- Deutsche und japanische Unterseeboote stören die Schifffahrt in den amerikanischen Gewässern empfindlich.
18. März: General MacArthur, der Verteidiger der Philippinen, wird zum Oberbefehlshaber in Australien ernannt.
- Bei einem Seegefecht in der Nordsee vernichten die Engländer mehrere deutsche Einheiten. Die russische Marine kämpft erfolgreich in der Barent-See.
- Deutsch-russische Offensiven und Gegenoffensiven lösen sich an der Ostfront mit ungeheuerlichen Verlusten an Menschen und Material ab.
19. März: Die amerikanische Luftwaffe scheint endlich in die Abwehrkämpfe gegen die japanische Flotte energisch einzugreifen. Sie bombardiert und versenkt bei Neu-Guinea mehrere feindliche Kriegsschiffe.
- Russische Durchbruchserfolge an der östlichen Zentralfront und unablässige Störungsaktionen der Partisanenverbände behindern den Aufmarsch der Deutschen zur Frühjahrsoffensive.
- Göring richtet einen dringenden Aufruf an die deutschen Bauern, um sie zu neuerlicher Leistungssteigerung anzuspornen.
20. März: Neue Reduktion der Lebensmittelrationen in Deutschland.
- Führende Politiker Ungarns und Rumäniens streiten sich in schärfstem Tone um die Vorherrschaft in Siebenbürgen.
21. März: Die Japaner vollenden die Eroberung Sumatras. Auf den Philippinen ist die Lage für die noch immer kämpfenden Reste der eingeborenen Verteidiger hoffnungslos.
- Auch auf Neu-Guinea dringen die Japaner weiter vor. In Burma ist die Situation so bedrohlich, daß die indische Bevölkerung evakuiert wird.
22. März: Allseitige diplomatische Bemühungen um die Gunst der Türkei in Hinsicht auf die kommenden Offensiven.
- Vermehrte Kampftätigkeit der See- und Luftstreitkräfte im Mittelmeer. Schwere Bombardements über Malta.
23. März: Brasilien wehrt sich gegen die Fünfte Kolonne und verhaftet zahlreiche Anhänger der Achse.
- Ägypten beschlagnahmt das Vermögen der Deutschen und Italiener.
24. März: Sir Stafford Cripps beginnt in Delhi die Verhandlungen mit dem indischen Kongreß. Der Führer der Kongreßpartei, Nehru, scheint den britischen Willen zur Verständigung anzuerkennen, währenddem Gandhi einerseits, die Vertreter der Mohammedaner andererseits den englischen Vorschlägen sehr kritisch, wenn nicht ablehnend gegenüberstehen.
25. März: Schwere Luftangriffe auf Malta durch Bomber der Achse.
- Erfolgreiche russische Angriffe am Ilmensee und auf der Krim.
- Aufsehenerregende Verhaftung bul-

- garischer Offiziere u. Aristokraten. Deutsch-japanische Unterseeboots-Erfolge gegen die amerikanische Schifffahrt.
26. März: Vormarsch der Japaner in Burma. Schwierigkeiten in den britisch-indischen Besprechungen. Handstreich der amerikanischen Luft- und Seeflotte gegen die Japaner. Besuch des bulgarischen Königs bei Hitler.
27. März: Die RAF. greift mit starken Verbänden das Ruhrgebiet und Le Havre an. An der Ostfront sind die Deutschen gezwungen, immer neue Reserven gegen die russischen Durchbruchversuche zwischen Nowgorod und Leningrad und an der Zentralfront einzusetzen.
28. März: Unerwartete Zusammenkunft Pétains mit Laval. Attentat auf Déat. Schwere Bombenangriffe der britischen Flugwaffe auf Rüstungswerke im Rheinland und im Ruhrgebiet. Evakuierung Kalkuttas.
29. März: Bekanntgabe der britischen Vorschläge an Indien: Versprechen des Selbstverwaltungsrechtes als Gegenleistung für eine Zusicherung sofortiger militärischer Unterstützung. Organisation und Führung der Armee soll jedoch in britischer Hand bleiben. Schaffung eines indisch-mohammedanischen Staates. Unterhandlungen Sir Stafford Cripps' mit Gandhi.
30. März: Britisches Überfallkommando führt einen Handstreich gegen den deutschen Flottenstützpunkt St-Nazaire erfolgreich durch. Die RAF. bombardiert verschiedene Ostseehäfen, vor allem Lübeck, mit bisher unerhörter Vehemenz.
31. März: Eine deutsche Gegenoffensive an der russischen Zentralfront wird von der Roten Armee zum Stillstand gebracht. Bei Nowgorod kämpfen die russischen Truppen erfolgreich und melden trotz hohen eigenen Verlusten große Beute an Waffen und Material. Unterstützung der Japaner durch die Eingeborenen Burmas bewirkt den Rückzug der chinesisch-britischen Streitkräfte.
1. April: In Brasilien wird ein von der Fünften Kolonne unterhaltenes Versorgungszentrum der Achsenflotte entdeckt und ausgehoben. Dabei gelingt die Verhaftung hoher japanischer Offiziere. Kapitulation der Trümmer der niederländischen Armee auf Sumatra.
2. April: Ablehnung der britischen Vorschläge durch die indische Kongresspartei. Schwere Angriffe der Japaner auf den Philippinen.
3. April: Großangriffe der britischen Luftflotte auf Rüstungswerke in Deutschland und Frankreich. Deutsche Flugzeuge führen «Vergeltungsangriffe» auf englische Städte durch.
4. April: Norwegische Schiffe werden beim Versuch, von Schweden aus England zu erreichen, durch deutsche Flotteneinheiten überrascht und zur Rückkehr gezwungen. Das Regime Quisling sieht sich trotz Androhung schärfster Strafmaßnahmen einer immer stärker werdenden passiven Resistenz der Arbeiter, Pfarrer, Lehrer und Beamten gegenüber. Vermittlungsversuche der USA. bei den britisch-indischen Unterhandlungen bleiben erfolglos.
5. April: Starke Luftangriffe der Achse auf Ceylon. Anerkennung der gaullistischen afrikanischen Besitzungen durch Amerika.
6. April: Schwere Bombardierungen von Malta. Britisch-italienischer Gefangenenaustausch.
7. April: Unterredung des japanischen Gesandten mit dem russischen Außenminister Molotow und Zusicherung gegenseitiger Neutralität. Neue Verhaftungswelle im besetzten Frankreich. Großangriffe der britischen Luftwaffe auf Köln und die umliegenden Industriebezirke.
8. April: Verhaftung und Internierung des früheren Ministerpräsidenten in Ägypten. Wiederaufnahme der Kämpfe in Libyen.
9. April: Kapitulation der Amerikaner auf Bataan. Zähe Verteidigung von Corregidor. Vermehrte Spannungen in Norwegen und Frankreich.